

## MILES DAVIS QUINTET

MILES IN FRANCE 1963 & 1964

Sony

Es handelt sich um eine Neuerscheinung aus der »Bootleg Series«, einer bemerkenswerten Reihe mit unveröffentlichten Miles Davis-Aufnahmen, die nun bei »Vol. 8« angelangt ist. Damit schließt sich eine Art Kreis. 2011 startete die Reihe nämlich spektakulär mit »Miles Davis Quintet – Live in Europe 1967«. 1967 war das sogenannte Second Great Quintet von Miles Davis auf seinem Höhepunkt, eingespielt und so frei wie Davis' Bands davor noch nicht gewesen sind, 1963 respektive 1964 hingegen formierte es sich erst. Die sechs CDs oder acht LPs beinhalten vier Stunden unbekanntes Live-Material, wobei vier der CDs und sechs der LPs alleine die drei Julitage (26.–28.7.) beim Festival im südfranzösischen Juan-les-Pins bei Antibes 1963 abdecken. Den Rest füllen zehn Nummern von zwei Konzerten beim Pariser Jazzfestival in der Salle Pleyel vom 1. Oktober 1964 aus. Sie werden getrennt von der Box ebenfalls auf einer Doppel-LP angeboten, die mit einem Trikolore-Muster aufwartet. All diese Aufnahmen sind natürlich auch als Download und Stream zu haben.

Die Musik aus Antibes presste man seinerzeit offiziell auf einer Schallplatte, die »Miles à Antibes« bzw. »Miles in Europe« hieß und zeitgleich von der französischen CBS bzw. amerikanischen Columbia 1964 veröffentlicht wurde – auf beiden Platten finden sich die gleichen sechs Titel. Obwohl vom staatlichen französischen Radio-TV-Sender R.T.F. aufgenommen, bevorteilten die Mitschnitte die Solisten, die Bandaktionen dagegen waren schwammig. Das Gesamtbild ist jetzt nicht ideal, aber viel ausgewogener. »Vol. 8« ist eine der letzten Amtshandlungen des großen Michael Cuscuna gewesen, der hier mitproduzierte.

Wir nehmen bei diesen Aufnahmen an einem Prozess der Bandbildung teil. Nach Coltrane probierte Davis mehrere Tenorsaxophonisten aus. An Hank Mobley schloss sich George Coleman aus Memphis an, zum ersten Mal im März 1963 mit Davis im Black Hawk Supper Club in San Francisco gesichtet. Da war Coleman 27 Jahre alt und Sideman bei B.B. King, Max Roach, Slide Hampton und Booker Little gewesen. In San Francisco war auch schon Ron Carter (25) am Bass dabei. Bis Antibes tourten Coleman und Carter im Sextett oder Quintett von Davis durch US-Klubs. Etwa zwei Mo-

nate vor Antibes stießen Pianist Herbie Hancock (23) und Schlagzeuger Tony Williams (17) hinzu. Im April und Mai 1963 waren Davis, Coleman, Carter, Hancock und Williams im Studio und spielten »Seven Steps to Heaven« ein, wobei Hancock und Williams nur auf drei Titel zu hören waren.

Das Second Great Quintet war so noch nicht vollständig. Den unterschätzten, doch immer hörenswerten George Coleman, der bald ersetzt werden sollte, genauer zu studieren, ist die Hauptwonne, die diese musikalisch auch sonst wertvolle Box anbietet. Nimmt man zum Beispiel »My Funny Valentine« vom 26.7., erkennt man den Hintergedanken, den Davis gehabt haben könnte, als er Coleman verpflichtete. Auf eine ziemlich exzentrische Introduction seinerseits, folgt Coleman, der in seinem Solo auf eine entrückte Stimmung beharrt. Stets ist ihm eine Coltrane verwandte Festigkeit der Diktion eigen, er lässt, anders als Mobley, Abgegriffenes nicht zu. Ein Verfechter althergebrachter Jazz-Tugenden ist er ebenso, des Harmonischen und damit der Sinnstiftung und also der Logik, wobei seine Zielstrebigkeit nie unangenehm wird, da er um das rechte Maß weiß. Wenn man sich einen losgelösten Davis und eine unverbrauchte, vor Tatendrang schier platzende Rhythmusgruppe dazu denkt, scheint die Mischung stimmig.

Welches Antibes-Stück auch immer, ob die drei Versionen von »Walkin'« oder die zwei von »So What«, »Joshua«, »Stella By Starlight«, Coleman wirkt organisiert, seine Intonation auch bei Tempoverschärfung

stabil und doch unaufdringlich. Er ist ein verlässlicher Anker und gleichzeitig ein Kontrastmittel – und auch jemand, der Fragen beantwortet, nicht stellt. Beinahe alle seine Solos sind mustergültig, formvollendet, man kommt nicht umhin das Wort »perfekt« zu gebrauchen. Ließ Davis Coleman deshalb gehen?

Das Quintett spielte in dieser Besetzung am 30.7. in Vichy und am 31.7. in Marseille. Von beiden Konzerten gibt es keine Aufnahmen. Im September gastierte man in Monterey. Vom Quintett mit Coleman brachte Columbia 1965 »My Funny Valentine« sowie 1966 »Four & More« auf Schallplatte heraus, beide aufgezeichnet in New Yorks Philharmonic Hall am Lincoln Center im Februar 1964. Auf der Japan-Tournee des Quintetts im Juli 1964 war am Tenor schon Sam Rivers. Da aber alleine.

Obwohl Davis der Free-Bewegung mindestens skeptisch gegenüberstand, brachte er mit Hilfe seiner vier gierigen Mitstreiter seine Band vom Herbst 1964 bis Frühjahr 1969 an den Rand von Outside. Wayne Shorter komplettierte ab September 1964, da 31 Jahre, als Tenorsaxophonist das Quintett, das demnächst den Zusatz »Second Great« erhielt. In Salle Pleyel wich man vom Repertoire aus Antibes keineswegs ab, spielte ein viertelstündiges »All of You« und »Joshua«, »My Funny Valentine«, »So What«. Shorter soliert da stakkatohaft, in innerer Unruhe, wirft Fragen auf, sucht keine Klammer. Er ist einer, der nach vorne schaut, nicht zurück. Wie Davis.

SUSANNE MÜLLER

